



## Newsletter November | 2024

# aufarbeitung aktuell

### IM FOKUS



© Bundesstiftung Aufarbeitung, Günter Bersch, Bersch-016-A072-2017

**Deutsche sehen den Mauerfall vor 35 Jahren mehrheitlich als historischen Meilenstein – und fordern mehr Anerkennung für Ostdeutsche.**

Eine aktuelle Forsa-Umfrage im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur offenbart, dass der 9. November 1989, der Tag des Mauerfalls, für 54% der Befragten als „glücklichster Tag der deutschen Geschichte“ gilt. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den unter 30-Jährigen, von denen 64% diesen Tag entsprechend bewerten. Gleichzeitig empfinden nur 31% alle Befragten, dass die Leistungen und Erfahrungen ehemaliger DDR-Bürger heute ausreichend gewürdigt werden, während 60% dies verneinen. Besonders in Ostdeutschland wird diese Wertschätzung als mangelhaft wahrgenommen. Hier sehen dies nur 26 Prozent so, während 74% die mangelnde Anerkennung beklagen. Als treibende Kräfte der Friedlichen Revolution nennen die Befragten die Reformen Michail Gorbatschows

(66%), die friedlichen Demonstrationen in der DDR (59%), die wirtschaftliche Krise des SED-Regimes (57%) und die Massenflucht (53%).

Die Differenzierung der Antworten spiegelt laut Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung, „ein erfreuliches Verständnis der damaligen Zeitläufe wider. Der 35. Jahrestag des Mauerfalls sollte ein Anstoß sein, um den Mut der Ostdeutschen zu würdigen, die zum Sturz der Diktatur beigetragen haben. Zugleich müssen die Anstrengungen und Leistungen nach 1990 gewürdigt werden; einer Zeit, die viele Jahre von sozialer Unsicherheit geprägt war.“

Die Pressemitteilung und Umfrageergebnisse finden Sie hier.

[Zur Pressemitteilung](#)

---

## AUS DER STIFTUNG

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung/Manfred Scharnberg

### Rückblick auf das Bürgerfest zum Tag der deutschen Einheit in Schwerin

Wie jedes Jahr war die Bundesstiftung Aufarbeitung auch diesmal über den 3. Oktober auf dem Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit präsent.

Neben dem gut besuchten Stand am herbstlichen Burgsee wurde den rund 200.000 Besuchern in den Fußgängerzonen der Schweriner Innenstadt eine Auswahl unserer vielfältigen Ausstellungen gezeigt. Verschiedene Unternehmer und Ladeninhaber hatten dafür ihre Schaufenster zur Verfügung gestellt, was eine beeindruckende Freilichtausstellung ermöglichte.

Am Stand der Bundesstiftung konnten die Gäste unter anderem ihr Wissen beim DDR-Quiz unter Beweis stellen. Besonders das Nachzeichnen der innerdeutschen Grenze erfreute sich großer Beliebtheit und diente oft als idealer Einstieg für Gespräche über persönliche Erfahrungen.

In diesen Diskussionen betonten die Besucher immer wieder die Bedeutung unserer Arbeit, gerade im Hinblick auf aktuelle politische Entwicklungen. Diese Anerkennung ehrt uns und bestärkt uns darin, in diesen herausfordernden Zeiten weiterhin für eine differenzierte Erinnerung an die SED-Diktatur einzutreten.

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## „1989 – Mit der Revolution in die Zukunft“ | Die Tagung zum 35. Jahrestag der Friedlichen Revolution

Zum 35. Jahrestag der Friedlichen Revolution fand am 9. Oktober die Konferenz „1989 – Mit der Revolution in die Zukunft“ statt, organisiert von der Bundesstiftung Aufarbeitung und der Deutschen Gesellschaft e.V. Die Veranstaltung schloss für dieses Jahr die Reihe Zurück in die Zukunft! Visionen - Hoffnungen und Aufbrüche 1949 - 1989 - 2024 ab und bot eine Plattform für die Reflexion über die fortdauernde Bedeutung der Ereignisse von 1989.

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie zukunftsweisend die Friedliche Revolution war. Expertinnen und Experten, Zeitzeugen und Engagierte diskutierten über die politischen Ziele und persönlichen Hoffnungen im Jahr `89 sowie darüber, was von den historischen Visionen geblieben ist. Auch die Gewaltfreiheit im Herbst 1989 und deren Bedeutung für die heutige Demokratie wurden thematisiert.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der (post-)migrantischen und demokratischen Erinnerungskultur: Wie kann das Gedenken an die Friedliche Revolution für alle bewahrt und in die Zukunft getragen werden? Die Tagung verdeutlichte, dass die Impulse von 1989 mehr denn je Relevanz für aktuelle politische und gesellschaftliche Herausforderungen haben.

Die Reihe Zurück in die Zukunft! Visionen - Hoffnungen und Aufbrüche 1949 - 1989 - 2024 wird 2025 fortgesetzt.

Die gesamte Tagung ist auf [YouTube](#) abrufbar.

[Zur Veranstaltung](#)



© Bundesstiftung Aufarbeitung/Günter Bersch, Bersch-019-A070-2017

## Zweite Förderrunde vom Bundesprogramm „Jugend erinnert“

Das Bundesförderprogramm „Jugend erinnert“ geht in eine zweite Runde. Bis zum **16. Dezember** können Anträge bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur eingereicht werden.

Ziel der Förderlinie „Aufarbeitung des SED-Unrechts“ ist es, junge Menschen durch außerschulische Bildung dazu anzuregen, sich mit der SED-Diktatur und ihren bis heute andauernden Folgen für die Opfer und die gesamtdeutsche Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Die Ausschreibung für die zweite Förderrunde knüpft an den bisherigen Erfolg und an die hohe Nachfrage des Bundesprogramms an. Es können Projekte mit einer Projektlaufzeit von bis zu drei Jahren beantragt werden. Für jedes Projekt können Fördermittel in Höhe von bis zu 200.000 € beantragt werden. Wir ermutigen alle, die Interesse haben, einen Antrag bis zum 16. Dezember zu stellen und ihre Projektideen einzureichen.

Weitere Informationen zum Förderprogramm sowie zu den Förderkriterien und dem Bewerbungsprozess sind auf der „Jugend erinnert“ Website zu finden.

Am **19. November** findet eine Online-Infoveranstaltung zur Antragstellung statt. Aufzeichnungen aller Infoveranstaltungen sind in der Mediathek der „Jugend erinnert“ Website.

[Mehr erfahren](#)



## **Die Konferenz für Ideen und Macher**

**4. November 2024**

in Berlin und im Livestream

© Tagesspiegel

### **Beteiligung an der Tagesspiegel-Konferenz „Der Osten – Die Konferenz für Ideen und Macher 2024“**

Die Konferenz des Tagesspiegel „Der Osten – Die Konferenz für Ideen und Macher 2024“ findet am 4. November ab 09:30 Uhr statt und bietet eine Plattform für innovative Ideen zur Entwicklung Ostdeutschlands.

Die Bundesstiftung Aufarbeitung ist mit der Ideenwerkstatt „Zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung: Identitäten in (Ost-)Deutschland“ (16:00–17:00 Uhr) vertreten:

35 Jahre nach dem Mauerfall wird immer noch in zwei Kategorien eingeteilt – die Osis und die Wessis. Doch gibt es eigentlich eine typische ostdeutsche und westdeutsche Identität, wenngleich die einzelnen Regionen recht unterschiedlich sind? Wann sind ebendiese Identitäten entstanden und welche Rolle spielen Selbst- und Fremdzuschreibungen? Diese und andere Fragen werden von unserer Direktorin Dr. Anna Kaminsky im Rahmen einer Zukunftswerkstatt mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz diskutiert.

[\*\*Mehr erfahren\*\*](#)

---

**BILDUNG**

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Dokumentation des Jugendwettbewerbs „Umbruchszeiten“ online

211 eingereichte Beiträge von 81 Institutionen und fast 1000 Jugendliche auf Spurensuche in den Jahren seit 1989/90: Wir blicken zurück auf eine erfolgreiche dritte Runde des Jugendwettbewerbs „Umbruchszeiten. Deutschland im Wandel seit der Einheit.“

Aus welchen Bundesländern kamen die meisten Beiträge? Welche Formate wurden von den Jugendlichen am häufigsten gewählt? Und welche Schulformen und Altersgruppe waren am stärksten vertreten?

Antworten darauf finden Sie in unserer Wettbewerbsdokumentation.

[Mehr erfahren](#)



© Bundesstiftung Aufarbeitung, Klaus Mehner, Bild 87\_0902\_WIF\_LPG-Ernte\_

## „Wer den Bauern nicht ehrt...“ – Landwirtschaft als politischer Akteur in Geschichte und Gegenwart

Hochsubventionierte Branche oder unser aller Ernährer? Zum Abschluss der zweijährigen Gesprächsreihe „Land. Wirtschaft. Kollektiv. Wem gehört das Land?“ nehmen wir das historisch gewachsene Selbstverständnis ostdeutscher Bauern vor dem Hintergrund der deutschen Teilung und Einheit in den Blick, diskutieren die Rolle der Landwirtschaft als politischer Akteur und fragen, wie sich die ostdeutsche Agrarwirtschaft heute und in Zukunft in globalen Entwicklungen verorten kann. Hierfür kommt die Autorin, Journalistin und Landwirtschaftsexpertin Dr. Tanja Busse am 20. November 2024 in der Torkirche des Hennebergischen Museums Kloster Veßra in Thüringen ins Gespräch mit den Junglandwirtinnen Gesine Langlotz, Anne-Kathrin Meister und Olivia Eberwein sowie dem Agrarökonom Prof. Dr. Alfons Balmann.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Thüringer Staatskanzlei, dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Evangelischen Akademie



Thüringen und der Bundesstiftung Aufarbeitung. Der Eintritt ist kostenfrei – eine herzliche Einladung an alle!

[Mehr erfahren](#)



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Die DDR – zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ein Animationsfilm des FWU

Die DDR war ein Staat mit dem selbst erklärten Ziel, eine herrschaftsfreie und klassenlose Gesellschaft zu erschaffen. In der Lebensrealität der Bürgerinnen und Bürger gab es jedoch in vielen Bereichen einen eklatanten Widerspruch zum selbst postulierten Anspruch des DDR-Regimes. Wo wurde die DDR ihren Ansprüchen gerecht und wo war der Unterschied zur Wirklichkeit besonders groß? Der von der Bundesstiftung Aufarbeitung geförderte interaktive Animationsfilm für den Unterricht verdeutlicht dies anhand von Beispielen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

Schülerinnen und Schüler der Klassen 9-13 analysieren anhand des Videos das Konzept der Planwirtschaft und die damit verbundenen Probleme, setzen sich mit den Herausforderungen von Kulturschaffenden in der DDR auseinander und vergleichen den Anspruch des „Arbeiter- und Bauernstaats“ mit der Realität. Dabei lernen sie mit Quellentexte unterschiedlicher Art umzugehen, Verfassungstexte zu vergleichen oder Zeitzeugenberichte zu untersuchen und einzuordnen.

[Mehr erfahren](#)

# AUSSTELLUNGEN

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Frauenleben in Ost und West. Neue Ausstellung vorbestellbar

Seit über drei Jahrzehnten ist die deutsche Teilung Geschichte. Dennoch begegnet man immer noch vielen Klischees, die Frauen aus Ost- und Westdeutschland zugeschrieben werden. Die Westfrau wird oft entweder als „Heimchen am Herd“ oder als knallharte Karrierefrau beschrieben. Die Ostfrau hingegen steht im Kohlebergbau „ihren Mann“. Die Liste der Stereotype ist lang. Obwohl sie sich teilweise grotesk widersprechen, spiegelt sich in ihnen doch die feste Überzeugung, man wisse genau, wie DIE Ostfrau und DIE Westfrau eigentlich ticken. Eins scheint dabei klar zu sein: Sie ticken jeweils alle gleich, aber im Vergleich zum anderen Teil Deutschlands sehr unterschiedlich. Woher kommen diese Zuschreibungen? Und was ist an ihnen dran?

Die Ausstellung „Frauen im geteilten Deutschland“ will auf diese Fragen eine Antwort geben. Auf 20 Plakaten werden die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen in der Bundesrepublik und der DDR der 1970er und 1980er Jahre dargestellt. Herausgegeben von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und kuratiert von Clara Marz, ist die Schau ein Beitrag zum 35. Jahrestag der deutschen Einheit und wird rechtzeitig zum Internationalen Frauentag am 8. März 2025 zur Verfügung stehen.

Die Ausstellung wird als Poster-Set im Format DIN A1 sowie in weiteren Formaten und Sprachfassungen zur Verfügung stehen und kann jetzt vorbestellt werden. Die Auslieferung beginnt Ende Februar, so dass eine lokale Premiere zum Internationalen Frauentag am 8. März 2025 möglich ist.

**Jetzt vorbestellen**





© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Call für Papers: Der Umgang mit Behinderung nach 1945. Die DDR und Westdeutschland in internationaler Perspektive

Wie lebten Menschen mit Behinderungen in den beiden deutschen Staaten nach 1945? Welche Konzepte von Behinderung gab es während des Kalten Krieges in Ost und West? Wo steht die Forschung dazu und wie können die Erkenntnisse aus der Wissenschaft in die Bildungsarbeit einfließen?

Zu diesen und weiteren Fragen veranstalten die Bundesstiftung Aufarbeitung und die Stiftung Ettersberg eine gemeinsame Tagung am 22. und 23. Mai 2025 in Erfurt.

Sie arbeiten zum Thema oder planen ein Forschungsprojekt? Wir laden Sie herzlich ein, einen Vorschlag für einen Beitrag einzureichen, der sich mit einem oder mehreren Aspekten des Konferenzthemas auseinandersetzt.

Einsendeschluss ist der **30. November 2024**. Den ausführlichen Call for Papers finden Sie auf unserer Website.

[Mehr erfahren](#)

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Call for Papers: Tagung zur Transformationsgeschichte nach 1989/90 in Bochum am 20./21.3.2025 in Bochum

Am 20. und 21. März 2025 findet die Tagung mit dem Titel „Interaktionen, Kommunikation, Wissen in der Transformationsgesellschaft - Von Großerzählungen zu Mikroperspektiven und zurück?“ in Bochum statt.

Während Großerzählungen unter Schlagworten wie „Übernahme“ und „Kolonialisierung“ auf der einen Seite und „unzufriedenen“ und „erfundenen“ Ostdeutschen auf der anderen Seite Aufmerksamkeit erzielen, soll die Tagung die Präsentation und Diskussion aktueller empirischer Studien zur deutschen Transformationsgeschichte im Zentrum der Tagung stehen. Damit verbunden ist die Frage, wie die Transformationsforschung dazu beitragen kann, die unterschiedlichen Perspektiven über den gesellschaftlichen Wandel in Deutschland nach 1989/90 zu ergänzen, zu hinterfragen und zu systematisieren. Die Veranstaltung ist zugleich die Abschlusstagung des von der Bundesstiftung geförderten Promotionskollegs „Experten in der Transformationsgesellschaft“ und findet in Kooperation mit ihr statt.

Interessierte, insbesondere Doktoranden und Habilitanden, sind zur Einreichung von Beiträgen eingeladen. Es wird um eine Projektskizze (max. 2 Seiten) und einen kurzen Lebenslauf bis zum 30. November 2024 an **[promovierendekolleg-einheitsexpertise@ruhr-uni-bochum.de](mailto:promovierendekolleg-einheitsexpertise@ruhr-uni-bochum.de)** gebeten. Eine Rückmeldung erfolgt bis zum 15. Dezember 2024.

[Mehr erfahren](#)

---

## MULTIMEDIALES

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Geschichte für Jugendliche: „Opposition und Friedliche Revolution“ der Reihe „BackstageDDR“

Welche Forderungen und Kritik äußerte die DDR-Opposition seit den 1980er Jahren? Wie organisierte sich die Opposition und welche Ereignisse führten schließlich zum Fall der Berliner Mauer und der Öffnung der innerdeutschen Grenze?

Das Erklärvideo „Opposition und Friedliche Revolution“ unserer Reihe „BackstageDDR“ geht diesen Fragen nach und erläutert mit Animationen, Zeitzeugeninterviews und vielfältigen Materialien, wie die Bürger das SED-Regime zu Fall brachten.

„BackstageDDR“ bietet kurzweilige Einstiege in verschiedene DDR-bezogene Themen und ist speziell für Jugendliche konzipiert. Es eignet sich besonders für die Arbeit mit Schulklassen.

[Zum Video](#)



## Die Un:möglichen

© Die Gesellschaft für eine gute Zukunft / Kooperative Berlin

## „Um Freiheit muss man immer kämpfen“ – @dieunmoeglichen macht SED-Aufarbeitung auf TikTok

Das TikTok-Format „Die Un:möglichen“ geht in eine zweite Runde. Es wurde von Die Gesellschaft für eine gute Zukunft / Kooperative Berlin produziert und durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert.

Unter @dieunmoeglichen werden in 24 Kurzvideos spannende Geschichten von Künstlerinnen und Künstlern im Exil erzählt, die auf Grund ihrer regimekritischen Haltung zensiert, bedroht, ausgewiesen wurden oder ins Gefängnis kamen. In persönlichen Porträts werden mit Katja Lange-Müller, Stephan Krawczyk und Hans-Hendrik Grimmling drei DDR-Künstler vorgestellt, die ihr Land verlassen mussten und durch ihre Kunst vielfältig und kreativ Widerstand leisteten. Mit dem TikTok-Kanal @dieunmoeglichen werden diese Geschichten dorthin gebracht, wo junge Menschen sind und bislang noch viel zu wenig Inhalte der historisch-politischen Bildung finden. Die

Videos spannen einen Bogen von der DDR bis in die Gegenwart und zeigen jungen Erwachsenen die Relevanz der Aufarbeitung der SED-Diktatur für das Hier und Jetzt auf.

TikTok: [@dieunmoeglichen](#)

Instagram: [@die\\_unmoeglichen](#)

---

## ERINNERUNGSKULTUR

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

### „Rückgabe der Namen“ – Gedenkveranstaltung für die Opfer des stalinistischen Terrors

Am 29. Oktober, am Vorabend des in Russland offiziellen Gedenktages für die Opfer politischer Verfolgung, wurden traditionell jedes Jahr in vielen russischen Städten die Namen derer vorgelesen, die Opfer des stalinistischen Terrors wurden. Seit dem Verbot von Memorial ist das jedoch nicht mehr ohne Weiteres möglich.

Gemeinsam mit Memorial Deutschland e.V. beteiligte sich die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur an der Gedenkveranstaltung am Denkmal für die Opfer des Stalinismus auf dem Steinplatz in Berlin-Charlottenburg. Hier wurden die Namen der aus Berlin und Brandenburg stammenden Opfer verlesen.

Von den 923 Zivilisten aus Deutschland, die zwischen 1950 und 1953 von sowjetischen Militärtribunalen zum Tode verurteilt, nach Moskau verschleppt und dort erschossen wurden, stammten 241 Personen aus Berlin und Brandenburg. Die meisten Opfer wurden nach dem Zerfall der Sowjetunion von der russischen Militärstaatsanwaltschaft rehabilitiert.

Die Opfer haben kein individuelles Grab; sie wurden heimlich erschossen. Der NKWD ließ die Asche der Ermordeten auf dem Donskoje-Friedhof in Massengräbern verscharren. Im Rahmen der Veranstaltung wird der Opfer gedacht. Bei der Lesung werden ihnen ihre Namen zurückgegeben.

In diesem Jahr wurden auf der Veranstaltung auch die Namen von Menschen gelesen, die heute im Putinschen Russland Opfer staatlicher Gewalt geworden sind.

---

## PUBLIKATIONEN

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung

### 75 Jahre nach Gründung der DDR: Neue Online-Ressource „DDR A-Z“ auf [kommunismusgeschichte.de](http://kommunismusgeschichte.de)

Zum 75. Jahrestag der DDR-Gründung stellte die Bundesstiftung Aufarbeitung am 7. Oktober eine neue Online-Ressource vor: Die SBZ- und DDR-Handbücher, die zwischen 1953 und 1985 im Auftrag der Bundesregierung erschienen, sind nun auf [www.kommunismusgeschichte.de](http://www.kommunismusgeschichte.de) zugänglich. Die 14 Bände mit über 8.500 Seiten und 4.400 Einträgen bieten umfassende Informationen zur politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der DDR.

Bereits die verschiedenen Buchtitel spiegeln die Entwicklung westdeutscher Deutschlandpolitik wider: Hießen von 1953 bis 1966 die Bände unter dem Titel „SBZ von A bis Z“ (Sowjetische Besatzungszone), gab es 1969 nach dem Wahlsiege Willy Brandts eine einmalige Ausgabe als „A bis Z“, bis sie ganz im Zeichen der neuen Ostpolitik von 1975 bis 1985 unter dem Titel „DDR Handbuch“ erschienen.

Die neue Rubrik "DDR A-Z" ermöglicht Journalisten, Wissenschaftler und historisch Interessierten umfassende Recherchemöglichkeiten, eine Volltextsuche und den Vergleich der Einträge zwischen den verschiedenen Ausgaben.

[Mehr erfahren](#)

---



© Verlag Spector Books

## Private Fotografie in Ostdeutschland 1980–2000

Welchen Einfluss haben Politik und Weltgeschehen auf diejenigen Momente, die privat fotografiert werden? Wenn man durch private Fotoalben aus Ostdeutschland der Jahre 1980 bis 2000 blättert, ändern sich in diesem Zeitraum die Motive kaum — höchstens die Moden, Frisuren und Autos. Die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen bleiben in den Bildern von Einschulungen, Wochenendausflügen oder weihnachtlichen Bescherungen fast unsichtbar. Was aber verraten die Fotografien, ihre Motive oder ihre Anordnung in Fotoalben über das Leben der Menschen, die sie gemacht haben und die Zeit, in der sie entstanden sind?

Der nun erschienene Band „irgendwer hat immer fotografiert...“, herausgegeben von Friedrich Tietjen, geht diesen und weiteren Fragen auf 126 Seiten nach. Er ist das Ergebnis eines von der Bundesstiftung Aufarbeitung geförderten Projekts, das sich der privaten Fotografie zwischen 1980 und 2000 anhand von Albensichtungen und Zeitzeugeninterviews widmete.

Der Band, gespickt mit zahlreichen Abbildungen, ist im Verlag Spector Books erschienen.

[Zur Publikation](#)

---





© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Neu auf unserer Website: Begriffsgeschichte der DDR-Arbeitsmigration

Unser Online-Dossier „Völkerfreundschaft auf Abstand: Vertragsarbeit in der DDR“ enthält seit Kurzem ein Vertiefungskapitel zur historischen Entwicklung und Einordnung von (Selbst-)Bezeichnungen für Menschen, die als Arbeitskräfte aus anderen Staaten in die DDR entsandt worden waren. Jan Daniel Schubert von der Universität Erfurt erläutert, dass Arbeitsmigranten in der DDR oft euphemistisch als „ausländische Werk tätige“ oder „Klassenbrüder“ bezeichnet wurden, um unter dem Vorwand der „internationalen Solidarität“ die ökonomischen Motive von Arbeitsmigration zu verschleiern. Erst in den 1990er-Jahren, im Kontext von Abschiebungen und rassistischer Gewalt, fand der Begriff „Vertragsarbeiter“ Eingang in den Sprachgebrauch – auch durch die Betroffenen selbst. Rassistische und abwertende Bezeichnungen waren vor und nach 1989 weit verbreitet, teilweise wurden diese durch ehemalige Arbeitsmigranten aktiv angeeignet wie im Fall der auch als „Madgermanes“ bekannten früheren Vertragsarbeiter aus Mosambik.

[Mehr erfahren](#)

---

## VERANSTALTUNGEN

---



© Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Fotoreproduktion. Sowjetunion, um 1950. Inv.Nr. 2017/512

# Über das Schweigen sprechen: Russlanddeutsche Schicksale im Gulag – Aufarbeitung und Folgen von Deportation und Repression bis heute

Welche Folgen hatte die stalinistische Repression, insbesondere der „Deportationserlass“ vom 28. August 1941, für die deutschstämmige Minderheit in der Sowjetunion? Welche traumatischen Erfahrungen machten Russlanddeutsche in den Zwangsarbeitslagern des Gulag? Und wie kann das Schweigen darüber überwunden und eine Verständigung über die historischen Ereignisse zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generation hergestellt werden?

Diesen Fragen geht die Veranstaltung der Bundesstiftung Aufarbeitung und dem Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte am **14. November 2024** in Detmold nach.

[Mehr erfahren](#)

---

**04.11.2024 | 16:00 Uhr**

Workshop

Workshop „Zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung – Identitäten in (Ost-) Deutschland“ im Rahmen der Tagesspiegelkonferenz „Der Osten – Die Konferenz für Ideen und Macher“

**05.11.2024 | 18:00 Uhr**

Konzert

Sänger der samtenen Revolution. Konzert von Jaroslav Hutka

**05.11.2024 | 18:30 Uhr**

Buchpräsentation

Unter Verschluss – Die Dritte Literatur des Ostens

**07.11.2024 | 18:30 Uhr**

Podiumsdiskussion

Solidarität mit Solidarność. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im Gespräch

**11.11.2024 | 21:30 Uhr**

Filmpräsentation

Coming Out – 35 Jahre Weltpremiere

**14.11.2024 | 18:00 Uhr**

Podiumsdiskussion

Über das Schweigen sprechen: Russlanddeutsche Schicksale im Gulag – Aufarbeitung und Folgen von Deportation und Repression bis heute

**20.11.2024 | 18:00 Uhr**

Podiumsdiskussion

„Wer den Bauern nicht ehrt...“ Landwirtschaft als politischer Akteur in Geschichte und Gegenwart,  
Veranstaltung der Reihe „Land. Wirtschaft. Kollektiv. Wem gehört das Land?“

**21.11.2024 | 11:00 Uhr**

Tagung mit Abendveranstaltung

Die innerdeutsche Grenze, die deutsche Teilung und ihre Erinnerung im Grünen Band



©Bundesstiftung Aufarbeitung

## Unsere Veranstaltungsangebote

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen vor Ort! Weitere Informationen dazu entnehmen Sie bitte unserem Online-Kalender.

Alle Veranstaltungen werden im Livestream übertragen. Frühere Aufzeichnungen können Sie in unserer Mediathek ansehen oder anhören.

[Zur Mediathek](#)

---

## Veranstaltung verpasst?

» Schauen Sie in unserer [Mediathek](#) und unserem [Veranstaltungsarchiv](#) vorbei.

---

## ZEITZEUGEN



© Bundesstiftung Aufarbeitung

## Als mosambikanischer Vertragsarbeiter in Mosambik. 5 Fragen an David Macou

David Macou, aufgewachsen in Maputo, gehört zu den ersten mosambikanischen Arbeitsmigranten, die auf Grundlage des 1979 geschlossenen Staatsvertrags zwischen der DDR und Mosambik nach Hoyerswerda kamen. Zunächst als Schweißer im VEB Welzow ausgebildet, arbeitete er dort später als Gruppenleiter. Wie bei vielen seiner Landsleute wurde ein Großteil seines Lohns einbehalten, nicht etwa – wie man den Vertragsarbeitern vortäuschte – als Spareinlage für die Zeit nach der Rückkehr, sondern zur Begleichung mosambikanischer Staatsschulden gegenüber der DDR. Mit der Einheit Deutschlands verlor Macou seinen Job. Er erlebte die rassistischen Ausschreitungen in Hoyerswerda und wurde 1991 in sein Herkunftsland abgeschoben. Seine deutsche Frau und das gemeinsame Kind musste er zurücklassen. Bis heute kämpft er für die Auszahlung der einbehaltenen Löhne und die Möglichkeit der Familienzusammenführung. Ein Videointerview der Bundesstiftung Aufarbeitung beleuchtet seine Geschichte.

[Zum Video](#)

---

FUNDSTÜCK AUS DEM ARCHIV

---



© Bundesstiftung Aufarbeitung, Eastblockworld, EBW\_PH\_1346308

Das Bild ist vom 10. November 1989 und, wie man wunderbar in der linken Ecke erkennen kann, vor der Pass- und Meldestelle in Berlin-Friedrichshain aufgenommen. Alle kennen die Bilder der Grenzübergänge, wo Tausende Menschen durch die Grenzübergänge strömen. Das Bild aus dem Stiftungsarchiv zeigt die chaotische Realität dieser Tage. Viele Menschen folgten den Ansagen, die in den Spätnachrichten der „Aktuellen Kamera“ des DDR-Fernsehens am 9. November 1989 noch lauteten, dass die Privatreisen einen Reisepass benötigen würden und ohne Voraussetzungen zu beantragen seien. Die Pass- und Meldewesen hätten, so die Aussage des Nachrichtensprechers, „morgen um die gewohnte Zeit geöffnet“. Diese Regelungen war ein letzter Versuch der staatlichen Organe, das Chaos an den Grenzübergängen zu verhindern und wurden im Verlauf der nächsten Tage fallen gelassen.

Mehr zur Chronik des Mauerfalls erfahren Sie hier.

[Zur Chronik](#)

**Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**  
**Kronenstraße 5**  
**10117 Berlin**

**Tel.:** +49 (030) 31 98 95-0  
**Fax:** +49 (030) 31 98 95-210

**E-Mail:** [newsletter\(at\)bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:newsletter(at)bundesstiftung-aufarbeitung.de)  
[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)



[Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [Newsletter abbestellen](#)